Veronica. Ehrenpreiß.

Das XVII. Capitel.

Namen.

EHrenpreiß wird sonst auch genannt Ehrenwerth und Grindheil.

Gestalt.

Diß ist ein kurtz Kräutlein/einer Spannen lang/ zeucht sich gern nahend bey der Erde/ hat eine kleine Wurtzel / eines kleinen Federkeils dick/zugespitzt/einer fordern Mannsspann lang/ mit vielen Zäserlein/ ist nicht recht weiß/ schier anröthlicht.

Stengel.

Auß der Wurtzel gehen 2. 3. mehr oder weniger/dünne/runde/röthlichte hole und rauhe Stengel.

Blätter.

An diesen Stengelein stehen auff und auff schöne subtile länglichte/schwartzgrüne/rauhe und mit zarten reinen Kerben/ zerschnittene Blätterlein/je zwey und zwey beyeinander.

Blümlein.

Zu oberst an den Stengelein gehen im Brachmonath schöne Blümlein/in dunckelgrünen Hößlein herfür/geähret/ in 4. oder 5. Theil getheilet/ sind Milch-blauer Farb/ein wenig mit Purpur vermischt / in der Mitte haben sie ein kleines schwartzes Bützlein.

Saame.

So die Blüth vergehet/findet man sehr kleinen schwartzen Saamen / in kleinen Täschlein verschlossen.

Stelle.

Diß Kraut ist am meisten zu finden an schattigen Orten/in Wäldern bey den Wegen und Hecken/an den Bühelen/auch an drucknen und speren Orten/

auch

auch unter den Eichbäumen/am allerbesten ist diß Kraut/das man auff den Bergen findet. Diß Gewächß ist insgemein dem Mars unterworffen / und ist am besten unter der Polushöhe deß 45. 46. 47. und 48. Grads.

Natur/ Krafft und Würckung.

Wurtzel.

Die Wurtzel ist dem Widder und Mars zugethan/warm und trucken biß in den andern Grad/einer zusammenziehenden Eigenschafft.

Innerlich.

Die Wurtzel in einem guten Wein gesotten/und getruncken für die Lungensucht/und zu der Brust/zu der Lebersucht. Lung und Leber-sucht.

Die Wurtzel in Mett gesotten / und davon getruncken für das Eyterspeyen. Eyterspeyen.

Die Wurtzel gesotten in einem guten geringen Wein / davon deß Abends und Morgens getruncken für den bösen Athem / auch vor die Völle umb das Hertz und umb die Brust/macht den Athem wohlriechend. Deß Morgens einen Löffel voll eingenommen / vertreibt den Husten / und reiniget das unreine Geblüt. Böß Athem. Engbrüstigkeit. Husten.

Die Wurtzel in Welschem Wein gesotten / und davon getruncken / dienet dem unreinen bösen kalten undäwigen Magen. Böser Magen.

Wann die Sonne in dem 15. Grad deß Krebses ist / soll man diese Wurtzel auffziehen/klein zerhacken oder schneiden/und Wasser darauß brennen / und zu der Zeit der Pestilentz nüchtern deß Morgens für das Gifft trincken treibt auch hinweg alle andere Gifftigkeit im Leib. So jemand etwas vergifftes gessen/der trincke alsobald von diesem Wasser. Pestilentz.

Die Wurtzel zu obbemeldter Zeit / wann die Sonne in dem 15. Grad deß Krebses ist/außgegraben/ und zu Pulver gemacht/ deß Morgens und Abends ein Löffel voll eingenommen/ist gut zu dem Kopff/ macht ein gut Ingenium, ist für den Hauptschwindel/dienet auch dem bösen Magen. Diß Stupp in einem Welschen Wein oder Theriack eingenommen/vertreibt die grosse Hitz der Lung und Leber/auch die Kranckheit der Pestilentz/die inwendige Geschwär und Gebrechen. In der Speiß genossen/reiniget das Geblüt / in Zucker eingemacht/ stärckt den Kopff/und schärfft das Ingenium. Gut Ingenium. Schwindel. Lung und Leber. Hitz. Pestilentz. Blutreinigung.

Den Safft auß der Wurtzel gemacht/ und gebraucht fürs Fieber und Halßgeschwär. Fieber. Halßgeschwär.

Blümlein.

Wer von vergifften Thieren verletzt / es sey von Spinnen oder Schlangen / der wasche sich mit dem außgebranten Wasser von dieser Wurtzel. Gleichfalls ist es dem Viehe gut/so es in dem Heu etwas Vergifftes gessen / alsobald damit gewascher. Vergiffter Thier Biß. Viehe.

Apostem außwendig.

Das Pulver ist gut für die außwendigen Geschwären und Apostemen/darein gestreuet.

Schöbigkeit. Rauden/etc.

Der Safft von dieser Wurtzel ist gut wider alle Schöbigkeit/ Rauden/ Fisteln/Masen/Flecken/und rinnenden Aussatz/ offt damit gewaschen.

Stengel.

Der Stengel ist dem Widder und Mars zugethan/heiß und trucken biß in den 2. Grad/eines häntigen und bittern Geschmacks.

Innerlich.

Frantzosen inwendig.

Die Stengel in starckem rothem Wein gesotten/ und davon getruncken für die inwendigen Gebresten deß Hertzens/für die inwendige Frantzosen / und dergleichen Kranckheiten/ für das unreine Geblüt/und so sich jemand inwendig übel befindet/ für den bösen kalten und verschleimbten Magen / vertreibt die böse Feuchtigkeit und kalte Flüß. Dieses Weins deß Morgens und Abends einen Löffel voll getruncken/vertreibt das Gifft auß dem Leib/ öffnet die verstopffte Leber.

Böser kalter Magen. Gifft.

Aussatz. Lungensucht. Fieber. Pestilentz. Husten. Außwerffen. Stein. Würm. Lendenstein. Reinigung der Mutter. Schweißförderung.

Die Stengel außgezogen wann die Sonne in dem letzten Grad deß Krebses ist/ ein Wasser darauß gebrennt/und davon getruncken / für den inwendigen rinnenden Aussatz / zu der Reinigung der Miltz / für die Lungensucht / zu dem Kopff/ macht scharffsinnig/für das Fieber deß Morgens getruncken/und darauf geschwitzt. Ist gut wider die Pestilentz/vertreibt den Husten/macht außwerffen/ treibt auß die schwartze Galle / den Stein durch den Harn / alle böse flüssige Unreinigkeit deß Leibs. Bringt den Frauen ihre Zeit wieder/ trübt die unzeitige Geburt/ ist den Kindern gut für die Würm. Zu den Lendenstein der Blasen / reiniget den Weibern die Mutter. Diß Wasser vor dem Bad eingenommen/ befördert den Schweiß. Ist gut wider den schweren Athem und Täwigkeit deß Leibs.

Blutreinigung. Breune.

Auß den Stengeln ein Pulver gemacht/in Zucker und in der Speiß genossen reiniget das Geblüt/stärckt das Haupt/ ist gut wider die Breune / in einem Mett oder Rosenhonig eingenommen. Diß Stupp deß Morgens und Abends genossen/schärfft das Hirn und das Ingenium / in einem geringen Wein eingenommen wider die Gelbsucht.

Gelbsucht.

Eusserlich.

Geschwulst. Grimmen. Geschwär.

Die Stengel in Regenwasser gesotten/ und warm übergelegt / vertreibt die Geschwulst/stillt den Frauen die Mutter und das Grimmen / ist gut wider die gifftigen Geschwär/ Blattern und Apostemen/die zeittigets und heilts. Ist auch heilsam zu den Schäden an heimlichen Orten oder Gemächten/als Schliter und Kolben.

Schliter.

Frantzosen Flecken.

Diese Stengel in rothem starckem Wein gesotten und damit gewaschen/ dienet wider die außwendige Frantzosen/auch für die Mäler und Flecken.

Diese

Diese Stengel obgemelter Gestalt / so die Sonne in dem letzten Grad deß Krebses ist / außgezogen / und das Wasser außbrennt / die schwinnende und contracte Glieder offt damit gewaschen / ist heilsam. Schwindsucht. Contractur.

Mit diesem Wasser im Hause umbgesprengt / vertreibt die vergifften Thier / mit diesem Wasser gezwagt / vertreibt die Schüppen / den Grind / und andere Unsauberkeit deß Leibs. Schüppen. Grind.

Eine Lauge von diesen Stengeln gemacht / und damit gezwaget / ist dem Kopff gesund / stärckt das Haar / zeucht die Flüß herauß / macht einen leichten Kopff. Zwag-Lauge.

Auß den Stengeln Vollbäder gemacht / ist fast gesund den Männern und Weibern / den Männern zu den schwachen Gliedern / Lungensucht / Krafftlosigkeit inwendiger Verstopffung / wider das Grimmen und Stein. Den Weibern die inwendig fast kranck seynd / für die böse Mutter / für das Grimmen / zu wiederbringung ihrer Zeit / zu ringerung ihrer Geburt. Bad für die Männer. Bad für die Weiber.

Auß den Stengeln ein Stupp gemacht und in die rinnende Schäden gestreuet / in die außwendige rinnende Frantzosen / und sonst auch für allerhand andere kalte Schäden. Pulver zu rinnenden Schäden.

Blätter.

Die Blätter seynd dem Stier und der Venus zugethan / kalt und feucht biß in den dritten Grad / eines häutigen bittern zusammenziehenden Geschmacks.

Innerlich.

Wann die Sonne in den ersten Grad deß Löwens kompt / sol man die Blätter abbrechen / den Safft darauß pressen / zu Morgens / oder unter dem Essen einnehmen / für die hitzige pestilentzische Fieber / und ist dieser Safft allein zu den hitzigen tödlichen / aber nicht zu den kalten Fiebern zu gebrauchen. Dieses Saffts bey zwey Quintlein deß Morgens eingenommen / für die hinfallende Sucht / für den heissen und schüppigen Aussatz / zu Erläuterung deß Gesichts / reinigt die Nieren / den Magen und andere inwendige Gebresten / treibt auß die bösen Flüß / verhütet das Hinfallend / ist gesund den hitzigen und zornigen Leuten / davon dann viel Kranckheiten kommen / Ja auch gut wider die Gelbsucht / und inwendige heisse Apostemen. Köstlich Safft zu hitzigen Fiebern. Fallende Sucht. Schüppiger Aussatz. Nieren und Magen-Reinigung. Gelbsucht. Apostemen.

Wann die Sonne in dem ersten Grad deß Löwens ist / sol man die Blätter in Malvasier einbeitzen / und also stehen lassen / biß die Sonne auß dem Löwen kompt / alsdann das Oehl davon geprest / und dem Viehe für die vergifften Biß / und für ander eingessenes Gifft eingeben / es hilfft. Diß Oehl eingenommen für das verstockte Blut. Diß Oehls bey einem halben Löffel voll eingenommē / vertreibt alle inwendige Unreinigkeit. Diß Oehl des Nachts eingenommen / macht bald schweitzen und treibt starck herauß das Gifft / so jemand durch Kranckheiten Viehe mit Gifft geschädiget. Gestockt Blut. Inwendige Unreinigkeit. Schweiß.

 oder Oehl.

Für die Pestilentz. oder böse Leut vergifft wäre worden. Da jemand merckte/daß ihn die Pestilentz anstossen wolte/ sol er diß Oehl einnehmen/sich nieder legen und warm zudecken/ es wird besser.

Für böse Winde und Gestanck. Hertzklopffen. Die Blätter zu Pulver gemacht/und deß Morgens ehe man außgehet eingenommen für böse Wind und Gestanck/auch für das Hertzklopffen.

Viehe Hüsten und Gifft. Husten/ Keichen. Diß Pulver in Zucker oder Latwergen eingemacht/und genossen/ ist dem Kopff gesund. Diß Stupp dem Viehe eingegeben/ vertreibt ihnen den Husten/ und das Gifft das sie etwan in ihnen haben. Den Menschen vertreibts den Husten und das Keichen/ in einem Rosenhonig eingenommen.

Gut Magen Pulver. Gelbsucht. Milz. Halßgeschwär. Hitzige Schäden. Diß Stupp ist dem Magen für das pestilentzische Fieber gar gesund und köstlich in einem Wein eingenommen/ für die Gelbsucht/ und für die verletzte Miltz. Diß Stupp in Rosenhonig eingenommen/vertreibt und macht zeitig das Geschwär in dem Halß/ist gut für die faule hitzige Schaden.

Erhitzter Magen/ Leber und Lunge Verseh. Milz. Verletzt Viehe. Auß den Blättern ein Wasser gebrennt/und eine Zeitlang alle Morgen einen Löffel voll eingenommen/ist sehr dienlich dem gar erhitzten Magen/ zu der erhitzten Leber und Lunge/auch dem verfehlten Miltz/es wird besser. Diese Blätter soll man dem Viehe so es inwendig verletzt wäre/ eingeben in dem Gesodt.

Eusserlich.

Schüppiger Aussatz. Der hiervor gemelte Safft ist gut für den heissen schüppigen Aussatz/ für die Hauptschwindsucht/die Stirn Nasen/Mund und den Schlaff damit gesalbt oder gewaschen.

Gesicht. Mit diesem Safft das Genick oder Augbrawen bestrichen/erläutert das Gesicht.

Lohfeur. Hitzig Apostem und Geschwär. So jemanden die Augen rinnend oder geschwollen sind/ soll man diesen Safft darein spritzen. In einem Tüchlein übergelegt wider das Lohfeur/ zu den bösen heissen Frantzosen/Apostemen/Geschwären/bösen gifftigen Blattern/offt damit gewaschen.

Schlag. Hinfallends Magen Geschwulst. Grind. Schöbigkeit. Frantzosen. Verunreinigt Viehe. Das Oehl von diesen Blättern/davon hiervor gemeldet/ist für den Schlag/ für das Hinfallend/sich damit gesalbt/für den heissen Aussatz/ für deß Magens Geschwulst/vertreibt alle Unreinigkeit deß Leibs/deß Haupts/den Grind/ und alle Schöbigkeit deß Leibs/ alle hitzige/böse und gifftige Schaden/ die heissen Frantzosen. So das Viehe sich verunreinigt durch gifftiges Essen/oder vergiffte Biß/soll man den Schaden damit salben/ und sonst diß Oehl dem Viehe eingeben.

Schwindsucht. Seitenstich. Zerfallens. Gemächtschäden. Die schwinnende Glieder dem Menschen mit diesem Oehl gesalbet/ ist heilsam für den Stich in der Seiten/damit gesalbt/für zerbrochen und zerfallene Glieder/für die Schäden bey dem Gemächt/ für die Fisteln am Gesicht.

Faule Schäden. Zum Haupt. Schlaff. Zittrachten. Läme. Pestilentz. Das Stupp von diesen Blättern ist gut zu den faulenden hitzigen Schäden. Das außgebrennt Wasser gebraucht/und damit gewaschen/ stärckt den Kopff/ das Hirn/ zeucht die bösen Flüß heraußß/ bringt den Schlaff herwieder. Ist gut fürs Händzittern/ für die Zittrachten/für die Läme/ offt damit gewaschen/zur Zeit der Pestilentz die Stirn und Naßlöcher damit gesalbt.

Die

Die Blätter in Laugen gesotten/und warm übergelegt / für das Lohfeur / für Schäden / für grosse gählinge Geschwulst / für außwendige Apostemen / giffige Blattern / für giffiger Thier Biß / wütiger Hunde Biß / Schlangen-Stich. Also auch dem Viehe / so sich verunreiniget / gestossen / gefallen oder geschwollen / gesotten und übergelegt.

Rothlauff. Gählinge Geschwulst. Vergiffter Thier Biß. Viehe vergifft.

Blümlein.

Die Blümlein seind dem Zwilling und Mercurio unterwürffig / vermischter Natur / kalt und lüfftig / zu heissen und kalten Kranckheiten zu gebrauchen.

Innerlich.

Die Blümlein in Zucker eingemacht / und genossen / stärckt das Haupt und Ingenium / das Gesicht zu dem Hertzen / da sich jemands übel empfunde / die Blümlein in der Speiß gebraucht / stärcken das Hirn.

Hauptstärckung.

Von diesen Blümlein getruncken / reinigen das unrein Geblüt / ist gut zu dem bösen und kalten Magen / zu der versehrten Lung / zu der verstockten Leber- und Miltzsucht.

Blutreinigung. Böser Magen. Lungen. Leber. Miltzsucht.

Die Blümlein abgenommen / so die Sonne in den 15. Grad deß Krebses kompt / und den Safft darauß geprest / ist gut deß Morgens eingenommen für böse vergiffte Lufft / auch für die Pestilentz / für das böse alltäglich Fieber für innwendig Ubelempfinden / für innwendige Unreinigkeit / und innwendigen Außsatz.

Giffteige Lufft. Täglich Fieber.

Diesen Safft deß Nachts eingenommen / bringt den Schlaff herwieder / da jemand nicht schlaffen könt. Diesen Safft in Halß gelassen / ist gut für die Hertzbreune / sich damit purgiert.

Schlaffbrinngung. Hertzbreune.

Wann die Sonne in dem 15. Grad deß Krebses ist / sol man die Blümlein in rothen Wein einbeitzen / und darinn stehen lassen / so lang biß die Sonne in den letzten Grad deß Löwens kompt / alsdann das Oehl darauß genommen. Diß Oehl zur Zeit der Pestilentz in einem geringen Wein eingenommen. Da es aber einen angestossen hätte / sol man es ihm mit Theriack vermischt eingeben / und also inwendig damit gesalbt / und von den Blümlein getruncken.

Oehl. Pestilentz.

Diß Oehl in einem geringen warmen Wein eingenommen / eröffnet den verschleimten verschwollenen fiebrigen Magen / macht fast purgieren / darffst keiner andern Purgantzen.

Köstlich Magen-Purgantz.

So du das Wasser von den eingebeitzten Blümlein (welches braun wird scheinet) einnimbst / ist gar gut für die plötzliche Ohnmacht / nüchtern getruncken / ist gar köstlich zu dem Fieber / und dienlich zu dem Magen, deßgleichen zu der Lung / Leber / und Miltzsucht.

Plötzliche Ohnmacht. Fieber.

Eusserlich.

Den Safft von diesen Blümlein gemacht / wie hiebevor gemeldt / ist gut zu dem trüben Gesicht / und verschwollenen Augen / darein gespritzt / auch zu den rinnenden Augen / sich damit gewaschen.

Verschwollne Augen.

Geschwulst der Ohren.

Diesen Safft über den erhitzten Kopff umbgeschlagen/ist sehr dienlich.

Wurm in den Ohren.

Den Safft in die Ohren gethan vertreibt die Geschwulst/ bringt das Gehör wieder/tödtet alle Kefer und Würm in den Ohren.

Schwindsucht.

Mit diesem Oehl die Glieder in einem Bad wol gesalbt/ist gut für die Schwindsucht.

Hitzige Geschwulst.

Diß Oehl wie hiervor verzeichnet ist von diesen Blümlein/ist gut zu den hitzigen Geschwulsten.

Brand.

Diß Oehl von diesen Blümlein/ so braun scheinet/ leschet den Brand/darüber gelegt/ verzehrt die Hitz deß Lohfeuers.

Lohfeuer.

So die Blümlein außgebrennt/ist das Wasser gut zu den eusserlichen bösen Schäden damit gewaschen / auch den Männern und dem Vieh für böser Thier Vergifftung.

Same.

Dieser Same ist dem Wassermann/ auch dem Saturno und Mars unterwürffig/ kalt und trucken biß in den vierdten Grad / bitter und zusammenziehend. Saturnus gibt die Farb/ und Mars die Bitterkeit.

Innerlich.

Diesen Samen sol man abnehmen / wann die Sonne in den letzten Grad deß Krebses kompt. Diesen Samen unter den Zucker und unter die Säfft genommen/und deß Morgens den Zucker eingenommen / ist gut zu dem hitzigen Haupt/ purgirt und reiniget das Haupt/macht ein gut Gedächtnuß/ ist für den Hauptschwindel/für das Hauptfieber/deß Morgens genossen/behütet deß Tags für bösen gifftigen Lüfften/ vor ungesunden Gestäncken / und vor der Pestilentz-Kranckheit. Dienet zu dem Hertzen und Hertzklopff vertreibt die Heiserkeit/stillt das Husten und Eyterspeyen/macht leicht außwerffen / stillet die Ohnmachten/ verhütet den bösen Geschmack.

Haupt-Purgantz.

Schwindel.

Für gifftige Lufft und bösen Gestanck.

Husten.

Eyterspeyen.

Ohnmachten.

Den Safft von den Blümlein eingenommen/ ist sehr gut für die inwendige pestilentzische Fieber/ heilt die inwendigen Gepresten / ist dienlich vor die Lungensucht/ zu dem erhitzten Hertzen und Leber/zu den Nieren gar gesund/ den alten Leuthen sehr nütz/die inwendig umb das Hertz sehr voll seynd/ und einen schweren Athem führen/ nicht schlaffen können/ unlustig zum Essen seynd / oder sich sonst übel empfinden.

Inwendig pestilentzisch Fieber.

Lungensucht.

Schwer Athem.

Schlaff.

Unlustig.

Die Frauen die sich inwendig übel empfinden / oder muttersichtig seynd/ denen ist dieser Safft sehr nützlich deß Morgens eingenommen. Also ist er denen auch nütz/ die schwerlich niederkommen/fördert die Geburt/und bringt den Frauen ihre Zeit.

Inwendig Fieber.

Frauen-Mutter.

Geburtförderung.

Wann die Sonne in dem letzten Grad deß Krebses ist/ soll man den Samen in Muscateller oder Malvasier einbeitzen/und also darinn stehen lassen/ biß so lang die Sonne in den letzten Grad der Jungfrauen kompt/und alsdann das Oehl darauß gepreßt/und in einem sauren Wein eingenommen/ ist gut wider das pestilentzisch Fieber.

Pestilentzisch Fieber.

Eusser-

Eusserlich.

Mit dem vorgemelten Oehl deß Samens sich offt gesalbt für den hitzigen Aussatz/ist gut für das Hinfallend/oder Vergicht/den Schlaff/die Hände/und das Genick damit gesalbet. Ist auch gut für die Magen-Geschwulst/ zu dem Hauptschwindel/ die Scheitel gesalbt. Zu dem zerfallenen Haupt/zu dem Lendenwehe/ für den Stich in der Seiten/ für überige Geschwulst/ vertreibt die Gepresten an dem heimlichen Ort der Gemächt/damit gesalbt. Für alle heisse Schäden/Geschwär und Apostemen.

Hitzig Aussatz. Hin allends. Gicht. Magen Geschwulst. Schwin'el Zerfallen Haupt. Lendenweh. Gemächt-Schäden.

Dieses Krauts ist noch ein Geschlecht/nemlich das Weiblein/und ist auch zu finden wie das Männlein/in Wäldern/Wegen und sandigen Orten. Doch hat es die Gestalt/ daß die Blatter kleiner seynd/und ist nicht so gestocket meinander/ sind auch subtiler/nicht zerkerbt/auch nicht rauch. Die Blümlein seind schier Leibfarb/ und gar liechtblau/etliche weißlicht / und hat doch gleiche Würckung/ doch den Weibern besser zu gebrauchen/dann es nicht so reß und häntig ist/ auch unter der Polushöhe deß 45.46.47. und 48. Grads am besten.

Weiblein.

Libisticum, Liebstöckel.

Das XVIII. Capitel.

Name.

Liebstöckel/insgemein wird es genant Liebstock/Lusteck/etc.

Gestalt.

Diß Kraut hat ein lange dicke Wurtzel/anderthalb oder zweyer Spannen lang/eines Mannsdaumen dick/und zuweilen dicker/ zugespitzt/mit etlichen Zäselein/ ist weißfarb/holtzicht.

Wurtzel.

Stengel.

Auß der Wurtzel gehet ein grosser holer knöpffichter streiffichter Rohrstengel/ angelblicht/ umb und umb mit kleinen Runtzelen/ als wär er auff und auff mit einem Messer zerschnitten/dreyer Ehlen hoch/ zu Zeiten höher.

Auß diesem Stengel stehen Aeste herauß / an der Farb und Form dem Stengel gleich/doch kleiner/und werden diese Aestlein hinauß gegen den Blättern kleiner/und verlieren sich an der Grösse.

An diesen Aestlein stehen schöne Blätter / allzeit zwey gegeneinander über/ die seynd dreyfach zertheilt/ gleich wie drey Blättlein seind neben hinauff zerkerbt wie eine Seg/den Blattern der Benedicten Wurtzeln oder der Meister Wurtzel ähnlich/einer angelblichten Farb.

Blätter.

Zu oberst an den ästlein stehen gegen den Beumonat grosse Cronen/mit länglichten Knöpffen/wie das Körbelkraut / doch grösser / die tragen weisse angelbe Blümelein/ die thun sich auff wie ein Sternlein.

Blümlein.

So

L. vulgare Liebstöckel.